

Grundschule Neuwald:

Fortschreibung des Schulprogramms der Grundschule Neuwald

Schwerpunkt: Schriftspracherwerb in der deutschen Sprache und weiterführendes Lesen

Erarbeitung schulinternes Lesekonzept: Förderung der Lesekompetenz

Ziel:

**Alle Kinder sollen am Ende der Jahrgangsstufe 2
altergemäße Texte Sinn entnehmend lesen können.**

Bereits bei der ersten Vorlage des Schulprogramms der Grundschule Neuwald war ein Schwerpunkt zur Leseförderung beschlossen worden.

Altergemäße Texte: Dies sind Texte, die dem Erfahrungshorizont und der Erlebniswelt der Kinder entsprechen. Sie sind im Umfang, Wortwahl und Inhalt 7- bis 9-jährigen Kindern angemessen. Dabei ist eine Auswahl verschiedener Textsorten wie z.B. Sachtexte, literarische Texte vorzunehmen.

Sinnerfassend lesen: Kinder müssen in der Lage sein, das Gelesene in unterschiedlichen Zusammenhängen wiederzugeben und anzuwenden z.B. im Rahmen von Fragestellungen zum gelesenen Text oder von Transferaufgaben, bei denen das neu erworbene Wissen angewendet wird, z.B. in Bezug auf andere Lesetexte, indem Vergleiche hergestellt werden.

Laufzeit: 1. August 2004 bis 31. August 2006 (**Vor- und Anlauf**), In den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 **Mitlauf:** Einsatz aller geplanten Maßnahmen.

Schulinterne Evaluation: Ende des Schuljahres 2006/2007; Neu: Offizielle Überprüfung am Ende des Schuljahres 2007/2008 (HKM - Planung). (Lernkontrollen und Orientierungsarbeiten als Zwischenevaluation)

Indikatoren

Vorgaben des Hessischen Kultusministeriums

Alle Schülerinnen und Schüler (ohne erschwerende Bedingungen, z.B.: LRS, „Seiteneinsteiger“) sollen Informationen im Text erkennen und in unveränderter Form wiedergegeben können (Reproduktion = Kompetenzstufe I).

Darüber hinaus:

2/3 aller Schülerinnen und Schüler sollen Informationen aus einem Text entnehmen, mit eigenen Worten, aus anderer Perspektive wiedergeben und einfache Schlussfolgerungen ziehen können (Reorganisation = Kompetenzstufe II).

1/4 aller Schülerinnen und Schüler sollen Informationen auf vergleichbare Sachverhalte und Anwendungssituationen beziehen, komplexe Schlussfolgerungen ziehen und einfache Probleme lösen können (Transfer = Kompetenzstufe III).

1. Bestandsaufnahme

Bei der Auswertung der Lesekontrolle („Stolperwörter“ nach W. Metz) zum Beginn des 2. Schuljahres zeigte sich ein sehr differenziertes Bild in der Lesekompetenz. Zwar zeigten 2/3 der Schülerinnen und Schüler zureichende Kenntnisse, das restliche Drittel bedarf aber der zusätzlichen Förderung.

Aufgrund dieser Ausgangslage wurden der Schriftspracherwerb, das Konzept „Lesen und Schreiben Lernen“, Ursachen von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten und die Möglichkeiten der Prävention und Intervention nochmals überarbeitet und zur Konkretisierung des zweijährigen Schwerpunktes des Schulprogramms der Grundschule Neuwald schriftlich formuliert. Die Textbausteine lieferten die Lehrer - Teams.

Bei den landesweiten Orientierungsarbeiten in den beiden Klassen der Jahrgangsstufe 3 wurden zwar Ergebnisse über dem Landesdurchschnitt erzielt. Bezogen auf die Kompetenzstufen der IGLU – Studie zeigen sich aber Defizite in den Kompetenzstufen III und IV.

Die vier Kompetenzstufen sollten helfen, die große Spanne in den Lesefähigkeiten deutlich zu machen: „Gesuchte Wörter im Text erkennen“ bedeutete die unterste Stufe I, „Sachverhalte aus einer Textpassage erschließen“ war Stufe II. In der Stufe III wurde gefordert, „Sachverhalte aufgrund des Kontextes erschließen“ zu können.

Die höchste Anforderung beinhaltet die Stufe IV, wo „Textpassagen sinnvoll miteinander in Beziehung zu setzen“ waren. (Die IGLU - Studie bezog sich auf Schülerinnen und Schüler der 4. Jahrgangsstufe.)

Insofern müssen gezielte Lesestrategien einbezogen werden.

Die hessischen Vorgaben definieren 3 Kompetenzstufen und unterscheiden sich von den Kompetenzstufen der IGLU - Studie.

2. Vorbereitungsmaßnahmen:

Bildung von schulinternen Teams und Fortbildung im Schulverbund

Die Überarbeitung eines Förderkonzepts zur Verbesserung der Lesekompetenz setzt die Überarbeitung mehrerer Arbeitsfelder voraus, **die nur arbeitsteilig zu leisten sind.**

Team 1 : Vorlaufmaßnahmen und Elternarbeit

Monika Schmidt, Hannelore Meister

Team 2 : Diagnosemaßnahmen

Hannes Paul, Nina Eckel

Team 3 : Recherchen zum Schriftspracherwerb

Esther Heinzel, Anna Michaelis

Team 4 : Recherchen zum Zweitspracherwerb

Ayshe Müller, Ebrahim Öztürk, Dorothea Weik

Team 5 : Lesestrategien

Heiner Münze, Karin Schütz-Weil

Team 6 : Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

Johanna Burg-Schaffer, Gabriele Nagel, Ursula Braun-

Schweiger (Schulpsychologin Staatliches Schulamt)

Förderpläne:

Lehrerfortbildung im Schulverbund

Hierzu wird im Schulverbund eine überschulische Gruppe gebildet, die von Hannelore Schulz besucht wird.

Weiter sind folgende Aufgaben von jeder Lehrkraft zu erledigen:
Auswertung Klassenarbeiten, Orientierungsarbeiten,
Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 4.

3. Zeitplanung

Produkt- und Zeitmanagement:

Am Ende dieser Planungen müssen Produkte entstanden sein, die in den folgenden Jahren mit entsprechenden Ergänzungen bzw. Änderungen weiterbenutzt werden können. Dies können auch Schulbücher und Materialien sein, die bei den Verlagen gekauft werden können.

Für den gesamten Prozess der konzeptionellen Überarbeitung werden 2 Jahre angesetzt. Dann muss die Umsetzung erfolgen und die Schwerpunktsetzung auf die systematische Neustrukturierung des mathematischen Unterrichts wechseln.

1. Planungskonferenz 2. August 2004, Aufbereitung der Arbeitsfelder, Terminplanung Gruppenbildung

2. Konferenz 14. Oktober 2004: Vorstellung erster Ergebnisse der Recherchen

Ablauf Diagnose Einschulung 2005, Erfordernis eines Vorlaufkurses: 2. November 2004

3. Planungskonferenz 9. Februar 2005

Ablauf Elternveranstaltung Einschulung 2005: 26. April 2005

4. Planungskonferenz 30. Juni 2005: Aufträge: Zuordnung von Materialien

Beginn im 1. Schuljahr: 4 Unterrichtsstunden im Klassenverband, 2 Unterrichtsstunden im individualisierten Unterricht, Änderungen im Sach- und Mathematikunterricht: Einbeziehung Methodik Deutsch als Zweitsprache, Klärung der Redemittel, Training Rechtschreibung: Merkwörter, Angebote zur Lesemotivation

Beginn im 2. Schuljahr: Lernkontrolle Lesen, Beginn Training Erzähltexte, Sachunterricht Training Sachtexte, Mathematik Training Sachaufgaben, Training Rechtschreibung: Merkwörter, Angebote zur Lesemotivation

Beginn im 3. Schuljahr: Lernkontrolle Lesen und Schreiben, Fortsetzung Training Erzähltexte, Sachunterricht Training Sachtexte, Mathematik Training Sachaufgaben, Training Rechtschreibung: Merkwörter, Beginn Training „Nacherzählung“, Orientierungsarbeiten Deutsch, Angebote zur Lesemotivation

Beginn im 4. Schuljahr: Training Diktate, Training „Inhaltsangabe“, Fortsetzung Training Erzähltexte, Sachunterricht Training Sachtexte, Mathematik Training Sachaufgaben, Training Rechtschreibung: Merkwörter, Beginn Training „Nacherzählung“, Vergleichsarbeiten Deutsch, Angebote zur Lesemotivation

Planung Elternberatung 1 (alle Eltern): Grundinformation zum Schriftspracherwerb, Stärkung der Lesemotivation

Planung Diagnose Einschulung 2006: 13. Oktober 2005

Elternberatung 2 (zugewanderte Familien): 3. November 2005

Elternbrief und Elternberatung Kindergarten: 8. November 2005

5. Planungskonferenz: Förderpläne: Einbeziehung sonderpädagogische Förderung (Aufgabe der Förderschullehrkräfte) sowie Förderpläne für besonderen Förderbedarf (Lehrkräfte Lehramt für Grundschulen): 9. Februar 2006

6. Konferenz Vorbereitung Orientierungsarbeiten Jahrgangsstufe 3 und Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 4: 14. März 2006 und Elterninformation Einschulung 2006/2007: 27. April 2006

7. Konferenz Vorbereitung Wechsel in die Bildungsgänge der Sekundarstufe I: 13. Juni 2006

8. Auswertungskonferenz Lesekontrolle und Orientierungsarbeiten: 24. August 2006

Die arbeitsteilig erarbeiteten Hintergrundinformationen werden an dieser Stelle in gekürzter Form zusammengefasst. In den Planungskonferenzen besteht die Möglichkeit von Kurzreferaten und Erörterungen. Der größte Teil der genannten Literatur und der Unterrichtsmaterialien konnte zum Teil durch das Staatliche Schulamt und zum Teil durch eigene Beschaffungen bereitgestellt werden.

4. Vorlauf

Elternbrief

Durch den Elternbrief erhalten alle Eltern eine verständliche Zusammenfassung zum Konzept der Grundschule Neuwald im Bereich Lesen und Schreiben Lernen (vgl. Musterbrief des ISB in Bayern im INTERNET).

Elternberatung Kindergarten

Die Eltern aller Kinder in den drei Kindergärten Neuwalds erhalten Informationen zur Bedeutung des Vorlesens und des Erzählens durch die Eltern.

5. Diagnoseverfahren

Förderdiagnostik beim Leselernen

Die Lesediagnose muss auf jeden Fall abklären, inwieweit ein Kind den alphabetischen Weg, das Erlesen, beherrscht. Wie ist zu verfahren?

Neben bekannten und geübten Texten, an denen ein Kind seine Kompetenz zeigen kann, sollte man unbedingt einen unbekanntem Text lesen lassen. Aus der Transkription des Leseprotokolls lassen sich gut Hypothesen über die Lese-probleme eines Kindes bilden. Für die Feindiagnose empfehlen sich selbst zusammengestellte Wortlisten oder Sätze, die die vermuteten Schwierigkeiten enthalten:

- Mangelnde Kenntnis und Automatisierung von Graphem-Phonem-Korrespondenzen
- Elementare Syntheseprobleme
- Probleme bei Konsonantenhäufungen
- Probleme beim Segmentieren
- Langsamer Zugriff auf das phonologische Lexikon
- Kompensatorische Kontextnutzung

6. Vorlaufkurs

Für den Vorlaufkurs werden mehrere Veröffentlichungen angeschafft und diskutiert:

Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): **Deutsch-Frühförderung in Vorlaufkursen**, DVD – Video, Wiesbaden 2003. (einschließlich: Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): **Deutsch - Förderung in Vorlaufkursen – Eine Handreichung für Grundschulen**, Wiesbaden 2002.)

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB), Hrsg.: **Screening-Modell für Schulanfänger – Kenntnisse in Deutsch als Zweitsprache erfassen**, Edition Klett, München 2002.

Hartmann, E./ Dolenc, R.: **Olli, der Ohrendetektiv**, Test und Förderverfahren zur phonologischen Bewusstheit in Vorschule und Schule, Auer-Verlag, Donauwörth 2005.

Göbel, H./ Müller, T./ Schneider, M.: **DU und ICH – Unterrichtspraktisches Handbuch für Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten**, Langenscheidt-Verlag, Berlin und München 1983.

Pollert, M., u.a.: **Kiras Lernwelt**, Cornelsen-Verlag, Berlin 2005.

Rösch, H. (Hrsg.): **Sprachfördermaterial: Deutsch als Zweitsprache**, Schroedel-Verlag, Hannover 2003.

Hinnrichs, J./ Stöcker, B.: **Das Bärenheft: Vorkurs zum Lesen und Schreiben**, Bildungshaus Schulbuchverlage, Schroedel u.a., Braunschweig 2005.

Wilfried Metzke: **Pepino – Sprachfördermaterialien für Kindergarten und die Grundschule**, Cornelsen – Verlag, Berlin 2003.

Eine weitere Veröffentlichung wird in die Überlegungen einbezogen:

Im Vorlaufkurs stehen die Kompetenzbereiche Hörverstehen und Sprechen im Mittelpunkt. Warum soll aber nicht bereits mit einer Anlauttabelle begonnen werden:

Nach Auffassung von Günther Schweisthal sind die wenigsten Lernhindernisse bei den SPRACHSchriften (z.B. OIROPA) zu erwarten, da dort 41 europäische Sprachlauten genau 41 große lateinisch-griechische Schriftzeichen gegenüberstehen, so dass jeder Sprachlaut immer dem gleichen Schriftzeichen im Verhältnis Sprache : Schrift = 1: 1 entspricht.

Dem Hören entspricht ein Sprachlaut, der beim lauten Lesen des 1 : 1 zugeordneten Schriftzeichens immer den gleichen Sprachlaut wieder hörbar macht.

Dies biete den Schülerinnen und Schülern eine sinnlich verlässliche Basis für das Schreibenlernen der als Kleinkind auf der Basis des Hörens und Nachahmens gelernten Sprache - als Vorstufe zur Erlernung der Orthographie.

Schweisthal, G.: **OIROPA – Eine phonetische Schrift als Förderkonzept im Schriftspracherwerb zu Beginn der Grundschule**. In: Huber, Ludowika/ Kegel, Gerd/ Speck-Hamdan, Angelika (Hrsg.): **Einblicke in den Schriftspracherwerb**, Westermann Verlag, Braunschweig 1999.

7. Vorklasse

Stichworte zu einem Arbeitsplan für die Vorklasse

Ein Arbeitsplan für die Vorklasse könnte aus mehreren **Bausteinen** bestehen, die je nach der konkreten Situation der Kinder einer Vorklasse flexibel zur Gestaltung des Unterrichtsablauf eines Tages genutzt werden können.

Aufgaben und Lernspiele zur Arbeit in einer Gruppe

(Förderung des sozialen Lernens)

- Miteinander spielen,
- aufeinander hören,
- voneinander lernen.

Aufgaben und Lernspiele zur Förderung aller Sinne

(allgemeine Förderung der Entwicklung)

- Hören um zu verstehen,
- tasten um zu begreifen,
- sehen um zu erkennen.

Aufgaben und Lernspiele zum Kombinieren und Konzentrieren

(*mathematische Vorübungen*)

- Sich in eine Aufgabe/ein Lernspiel vertiefen können,
- logisch denken lernen,
- Wege und Ziele erkennen.

Aufgaben und Lernspiele zum Sprechen und Erzählen

(*sprachliche Vorübungen*)

- Richtig sprechen,
- den Wortschatz erweitern,
- zutreffend nacherzählen, Geschichten erfinden.

Aufgaben und Lernspiele zum Gestalten

(*kreative Vorübungen*)

- Bauen,
- gestalten und bearbeiten,
- bemalen, flechten, kneten.

Aufgaben und Spiele zum Bewegen

(*musische und sportliche Vorübungen, Übungen zur besseren Koordination der Körperteile*)

- Nach Musik bewegen,
- selber musizieren (singen),
- laufen, springen, balancieren,
- spielen mit und ohne Ball bzw. Geräte.

Aufgaben und Spiele bei Festen und Feiern

(*Stärkung der Identität, Aktivitäten zur Integration in eine Gruppe und eine Schulgemeinde*)

- Geschenke selber basteln,
- Klassenraum ausgestalten,
- Eltern bewirten,
- etwas aufführen, präsentieren.

Diese Bausteine müssten durch Materialien konkretisiert und in eine zeitliche Zuordnung zum Jahresablauf gebracht werden.

Fördermaterial zum phonologischen Bewusstsein

In der Vorklasse müssen die Grundfähigkeiten der Kinder für den Lese- und Schreibprozess gestärkt werden. Entsprechende Übungseinheiten sind verstärkt einzubeziehen:

Küspert, P./Schneider, W.: **Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2002.

Martschinke, S./Kirschhock, E./ Frank, A.: **Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb, Der Rundgang durch Hörhäuser, Erhebungsverfahren zur phonologischen Bewusstheit**, Auer, Donauwörth 2002.

Forster, M./Martschinke, S.: **Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb, Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi, Übungen und Spiele zur Förderung der phonologischen Bewusstheit**, Verlag Auer, Donauwörth 2002.

Dummer-Smoch, L.: **Förderdiagnostische Möglichkeiten der Früherkennung von Leselernschwierigkeiten durch Beobachtungsspiele**, Dieck-Verlag, Heinsberg 2001.

Bai, G./ Chiquet-Kägi, M./ Nodari, C.: **„Dingsda – Grundwortschatz Deutsch als Zweitsprache“** (Handreichung mit CD), Lehrmittelverlag des Kantons Aargau 2005.

8. Reflexion des Schriftspracherwerb

Konzept „Lesen und Schreiben Lernen“

Die Reflexion des Prozesses zum Schriftspracherwerb hat das Ziel, die Auswahl von Schulbüchern und das Konzept zum Lesen und Schreiben Lernen der Grundschule Neuwald zu überprüfen.

Entscheidung der schulischen Gremien

Die verschiedenen Konzepte zum Schriftspracherwerb werden auf der Grundlage von vorliegenden und teilweise bereits eingesetzten Lehrwerken in einer Gesamtkonferenz in der Schulkonferenz und im Schulelternbeirat erörtert.

Die Entscheidung: Um einen Vergleich zu erhalten wird in der Klasse 1 a weiter das Lehrwerk „Löwenzahn und Pustebume“ eingesetzt, während in der Klasse 1 b das Lehrwerk „ABC der Tiere“ erprobt wird.

Lernkontrollen zum Halbjahr und am Ende des Schuljahres sollen einen Vergleich ermöglichen.

Leseförderung durch das INTERNET - Angebot www.Antolin.de werden einbezogen.

Folgende Lernprogramme sind vorhanden: „Capito“ „Gut“, „Budenberg“, „Lernwerkstatt“, Sylabo“ und „Schreiblabor“

9. Deutsch als zweite Sprache

Das Trainingshandbuch von Heidi Rösch (Hrsg.): **Deutsch als Zweitsprache – Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen zur Sprachförderung**, Schroedel - Verlag, Hannover 2003, liegt der Schule bereits vor und ist teilweise in die Arbeitspläne integriert.

Das Übungsprogramm „Dingsda - Grundwortschatz „Deutsch als Zweitsprache“ wird neu gekauft und soll in die Unterrichtsplanungen einbezogen werden.

Die Schweiz hat aufgrund der Mehrsprachigkeit der Bevölkerung bereits sehr lange Erfahrungen mit Deutsch als Zweitsprache. Inzwischen (2005) haben Gabriela Bai, Mio Chiquet-Kägi und Claudio Nodari die Projektergebnisse in einer Veröffentlichung „Dingsda – Grundwortschatz Deutsch als Zweitsprache“ (Handreichung mit CD) im Lehrmittelverlag des Kantons Aargau veröffentlicht.

10. Rechtschreibung

Im Mittelpunkt der Erörterung und des Unterrichts stehen Rechtschreibstrategien, die dazu beitragen, grundlegende Zugriffsweisen von Kindern auf Schrift zu beschreiben. Sie dienen der Bestimmung des jeweils erreichten individuellen Lernstandes und sind Ausgangspunkt für Fördermaßnahmen: Alphabetische Strategie, Orthographische Strategie, Morphematische Strategie, Wortübergreifende Strategie.

Trainingsmaterial

Vorhandene Lernprogramme

Peschel, Falko; Reinhardt, Astrid: **Der Sprachforscher: Rechtschreiben**, Friedrich Verlag, Seelze-Verber 2002.

Rechtschreibung verstehen und üben, in: Praxis Grundschule, Heft 6/November 2004, Westermann-Verlag.

11. Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (LRS)

Als Ausgangspunkt der Erörterungen wurde das **Handbuch der Lese-Rechtschreibschwierigkeiten** von Ingrid M. Naegele und Renate Valtin (Hrsg.): LRS – Legasthenie in den Klassen 1 – 10, Beltz-Verlag, Bd. 2, Weinheim und Basel 2001 genutzt.

Zum Vergleich wurde herangezogen: Hessisches Kultusministerium: **Kein Ende mit den Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten**, Zum Erkenntnisstand über den Schriftspracherwerb, Impulse und Perspektiven für eine individuelle Förderung, Wiesbaden 2004.

Beide Veröffentlichungen kommen zu vergleichbaren Sichtweisen!

Lese und Rechtschreibschwierigkeiten: Prävention ist besser als zu späte Intervention.

Die Erarbeitung eines Förderkonzepts soll mit einer Analyse aller verwendeten Lehrgänge im Lesen und Schreiben sowie aller Materialien für den Förderunterricht in Bezug auf Adäquatheit der Methoden, des Wortmaterials, der Sprache und der Übungsformen beginnen. Nicht wenige der Rechtschreibmaterialien, die für LRS angeboten werden, strotzen vor didaktisch-methodischen Mängeln, die eher Verunsicherungen in Bezug auf die richtige Schreibweise produzieren.

Die Unterrichtszeit im Anfangsunterricht (1. und 2. Schuljahr) wurde in Hessen von 5 auf 6 Wochenstunden Deutsch erhöht. So ist es möglich, 4 Regelstunden und zwei binnendifferenzierte auf individuelle Förderung bezogene Unterrichtsstunden pro Woche im Jahresdurchschnitt einzuplanen. Ein zusätzlicher Förderkurs wird dadurch nicht überflüssig.

Eine Erfolg versprechende LRS - Prävention hat bei „Risiko-kindern“ über die phonologische Bewusstheit und den frühen Schriftspracherwerb hinaus noch weitere kritische Entwicklungsvoraussetzungen und -bereiche zu berücksichtigen.

Jansen, u.a.: **BISC, Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten**, Test , Hofgrefe: Göttingen, 1999.

Hartmann, E./ Dolenc, R.: **Olli, der Ohrendetektiv**, Test und Förderverfahren zur phonologischen Bewusstheit in Vorschule und Schule, Auer-Verlag, Donauwörth 2005.

Günther, H.: **Leserechtschreibschwache Kinder in der Grundschule, Hinweise zur Diagnose und Förderung**, Ernst Klett Verlag, Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf 2002.

Günther, H.: **Sprachförderung: Die Fitness – Probe**, Bausteine für einen erfolgreichen Schulanfang, Beltz-Verlag, Weinheim, Basel, Berlin 2003.

Lernprogramme sind vorhanden.

12. Elternberatung

Es werden drei Klassenelternversammlungen vereinbart, die sich mit folgenden Themen befassen:

1. Grundlegende Informationen zum Schriftspracherwerb,
2. Die Mitarbeit des Elternhauses: Empfohlene Bücher, empfohlene Lernprogramme,
3. Eltern wollen helfen: Häusliche Übungsmöglichkeiten bei Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (LRS).
4. Es werden Lernprogramm vorgestellt.

13. Förderpläne

Gleichzeitig gilt es, die diagnostische Kompetenz unseres Kollegiums zu schärfen, um Verarbeitungs- und Verstehensprozesse bei Schülerinnen und Schülern und ihre Entscheidungen über den Einsatz von Lesestrategien korrekt einzuschätzen zu können. Nur so können gezielte Maßnahmen in individualisierten Unterrichtsformen getroffen werden.

Planungsaspekte zu individuellen Förderplänen

Planungsentscheidungen zum Förderunterricht beziehen sich auf alle wesentlichen Strukturelemente des Unterrichts (Inhalte, Methoden, Medien, Organisation, Zeitraum), auf die Rahmenbedingungen (Sitzplatz, Möglichkeiten der inneren und äußeren Differenzierung) und die außerschulischen Anbindungspunkte.

Fördermaßnahmen können sowohl in den Regelunterricht eingebunden sein als auch in Kleingruppenunterricht angeboten werden.

Die Auswahl der Fördermaßnahmen orientiert sich an dem, was mit den vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen (z. B. Lehrerstunden, Gelegenheit zur Einbindung von Fachlehrern, Möglichkeiten der Eltern) leistbar ist. Hier ergeben sich Grenzen und Einschränkungen.

Unter Berücksichtigung dieser Aspekte plant das Kollegium individuelle Förderpläne.

Dabei ist die tabellarische Darstellung eine praktikable Form, um Planungsziele der Förderung komprimiert und überschaubar zusammenzufassen.

Zu einem Förderplan gehören folgende Schritte und Analysen:

1. Lebensumfeld, besondere Interessen, Kompetenzen
2. Schritt Prioritätensetzung
3. Schritt: Planung
4. Schritt: Umsetzung
5. Schritt: Evaluation und Fortschreibung

Die Lesediagnose muss also auf jeden Fall abklären, inwieweit ein Kind den alphabetischen Weg, das Erlesen, beherrscht.

14. Weiterführendes Lesen

Lesemotivation

In dem bereits vorliegenden Schulprogramm sind bereits Maßnahmen getroffen worden, um die Lesemotivation anzuregen:

1. In allen Klassen befindet sich eine kleine Handbibliothek.
2. Die Stadtbibliothek wird besucht.
3. Es finden Autorenlesungen statt.
4. Es gibt Lesepatenschaften (Schülerinnen und Schüler Jahrgangsstufe 4 für das 2. Schuljahr).
5. Es werden Lesenächte (zweimal im Jahr) durchgeführt.
6. Schülerinnen stellen ab Klasse 2 ihre gelesenen Bücher vor.
7. Im 3 und 4. Schuljahr werden Ganzschriften gelesen.

15. Zur Entwicklung und Förderungen von Lesestrategien

Lesestrategien sind Lernstrategien. Sie können als Handlungsfolgen betrachtet werden, die nach "Wenn - dann - Regeln" ablaufen.

In Abhängigkeit von einem bestimmten Ziel werden ausgewählte Schrittfolgen ausgeführt, die zur Erreichung des Ziels beitragen sollen. Beispielsweise werden Fragen an einen Text gestellt, um bestimmte Informationen aus ihm zu gewinnen. Teile eines Textes werden exzerpiert, um die Grundlage für ein Referat zu schaffen.

Der Aufbau von Strategiewissen ermöglicht eine bewusste Planung, Überwachung und Kontrolle des Leseprozesses.

In der fachdidaktischen Literatur ist in den letzten Jahren zunehmend auf die Bedeutung des Wissens über effektive Lesestrategien und ihrer kompetenten Anwendung hingewiesen worden.

So wird besonders im Zusammenhang mit schwachen Lesern immer wieder betont, dass diesen allein die Erhöhung von Lesezeit wenig nütze. Was sie benötigten seien effizientere Lesestrategien.

Als zentrale Strategien für die Textverarbeitung im Unterricht können gelten:

- die Aktivierung von Vorwissen,
- das Formulieren von Fragen an den Text,
- das Klären von Unklarheiten,
- das Vorhersagen des weiteren Textinhalts sowie
- das Zusammenfassen von Textabschnitten bzw. des gesamten Textes.

Entscheidend ist dabei allerdings, dass neben dem anwendungsorientierten Training der Strategien zugleich auch die Bedeutung dieser Strategien den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird und Hinweise darauf gegeben werden, wie diese eingesetzt, überprüft und evaluiert werden können.

Übersicht über die zehn Wege zu Methoden der Texterschließung nach Erika Altenburg:

1. Schlüsselbegriffe des Textes klären
2. Textteile antizipieren
3. Text rekonstruieren
4. Text ergänzen
5. Text vom Textende her erschließen
6. Text gliedern
7. Texte vergleichen
8. Text bildnerisch umsetzen
9. Text grafisch umsetzen
10. Text szenisch umsetzen

15.1. Literarische Texte

Auch das Training der Sinnentnahme aus Erzähltexten muss systematisch trainiert werden.

Es reicht nicht aus, dies nur an wenigen Beispielen zu erproben.

Hier werden folgende Veröffentlichungen angeschafft:

2. Schuljahr: **Schmidtke, Inge:** Lesekompetenz entwickeln, Erzähltexte für die Grundschule, Persen Verlag, Hornburg/Niederelbe 2005, 3. Auflg.

Vorlesen und Erzählen, in: Praxis Grundschule, Heft 4/Juli 2002, Westermann-Verlag

Gedichte lesen, malen, schreiben, gestalten, in: Praxis Grundschule, Heft 4/Juli 2001, Westermann-Verlag

4. Schuljahr: **Druschky, Petra/ Meier, Richard/ Stadler, Christine:** Lesen, Texte bearbeiten, verstehen und nutzen, Reihe: Das Lernbuch, Friedrich Verlag, Seelze/Velber 2004.

Kühn, Peter/ Reding, Pierre (Hrsg.): Lesekompetenztests für die Klasse 4 – Bildungsstandards erreichen – Vergleichsarbeiten vorbereiten, Auer-Verlag, Donauwörth 2005.

15.2. Sachtexte

Gezieltes Training mit Sachtexten

Im Persen - Verlag hat **Hartmut Lange** unter dem Titel „Lesekompetenz entwickeln“ (Bd. 2, Horneburg Niederelbe 2004) ein Trainingsmaterial zur Bearbeitung von Sachtexten vorgelegt, das im Rahmen des Fortbildungsbudgets für alle Schulverbände angeschafft wurde.

Es gilt die Lesekompetenz zur Entschlüsselung von Sachtexten zu entwickeln, um dadurch auch den Umgang mit Fachtexten vorzubereiten.

Auf Sachtexte bezogen ist Lesekompetenz die Fähigkeit, aus geschriebenen Texten Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und sie den Erfordernissen bzw. Aufgabenstellungen entsprechend zu nutzen.

16. Mathematik und Sprache:

Sachaufgaben

Bei der 1. Buchlieferung an die Schulen und Schulverbände wurde auch das „Handbuch für den Mathematikunterricht“ von Hendrik Radatz, Wilhelm Schipper, Astrid Ebeling und Rotraud Dröge weitergegeben.

Das Autorenteam entfaltet über das vierbändige Werk systematisch und mit sehr viel Kreativität, Ideenreichtum und didaktisch-methodisches Können eine „sich entwickelnde Unterrichtskultur zum Sachrechnen“ für die Jahrgangsstufen 1 bis 4.

Präsentation, Art der Sachaufgaben, sinnstiftende Anlässe, Umgang mit Sachaufgaben und Lösungswege dienen nicht nur der Verbesserung des mathematischen Verständnisses, sondern sind dazu geeignet, die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

Es bietet sich an, dieses Konzept und viele konkrete unterrichtspraktische Vorschläge nachzulesen, in der Fortbildungsgruppe zu erörtern und im Unterricht auszuprobieren.

17. Evaluation

Lernkontrolle (Stolperwörter)

Klassenarbeiten gemäß rechtlicher Vorgaben

Orientierungsarbeiten 3. Jahrgangsstufe

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 4: Schuljahr 2007/2008

18. Perspektiven für die weitere Arbeit

Fast immer gehen mit Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreibenlernen auch Ängste, Ablehnung oder Blockaden des Lerngegenstands einher. Daher haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, nicht nur Hilfestellungen bei der Ausbildung der fachlichen Kompetenzen zu leisten, sondern auch auf eine Steigerung der Erfolgsoversicht und des Selbstwertgefühls der Kinder hinzuwirken.

Nachstehend sind die Prinzipien unserer Förderung — Maßnahmen tertiärer Prävention — in Auszügen wiedergegeben.

1. **Lernen am Gegenstand:** Lesen lernt man nur durch Lesen und Rechnen nur durch Rechnen.
2. **Passung der Angebote an die Lernausgangslage**
3. **Faszination, Lebensweltbezug und Erlebnisorientierung**
4. **Angebote und Texte zum Mutmachen**
5. **Entlastende und beruhigende Hilfestellung bedeutet**
6. **Situationskontrolle und Transparenz**

19. Weitere Literaturhinweise

Balhorn, Heiko, Bartnitzky, Horst; Büchner, Inge; Speck-Hamdan, Angelika (Hrsg.): Sprachliches Handeln in der Grundschule, Schatzkiste Sprache 2, Arbeitskreis Grundschule, e.V. in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben Frankfurt 2002.

Balhorn, Heiko, Bartnitzky, Horst; Büchner, Inge; Speck-Hamdan, Angelika (Hrsg.): Schatzkiste Sprache 1 – Von den Wegen der Kinder zur Schrift, Arbeitskreis Grundschule, e.V. in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben Frankfurt 1998.

Scheerer-Neumann, Gerheid: Stufenmodelle des Schriftspracherwerbs – Wo stehen wir heute. In: Balhorn, Heiko, Bartnitzky, Horst; Büchner, Inge; Speck-Hamdan, Angelika (Hrsg.): Schatzkiste Sprache 1 – Von den Wegen der Kinder zur Schrift, Arbeitskreis Grundschule, e.V. in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben Frankfurt 1998, S. 54 – 62.

Valtin, Renate: Der „neue“ Methodenstreit oder: (Was) können wir aus der amerikanischen Leseforschung lernen? In: Balhorn, Heiko, Bartnitzky, Horst; Büchner, Inge; Speck-Hamdan, Angelika (Hrsg.): Schatzkiste Sprache 1 – Von den Wegen der Kinder zur Schrift, Arbeitskreis Grundschule, e.V. in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben Frankfurt 1998, S. 63 – 80.

Balhorn, Heiko; Büchner, Inge: Passungen im Rechtschreibunterricht: Unsere Methoden müssen zu ihren Strategien passen. In: Balhorn, Heiko, Bartnitzky, Horst; Büchner, Inge; Speck-Hamdan, Angelika (Hrsg.): Schatzkiste Sprache 1 – Von den Wegen der Kinder zur Schrift, Arbeitskreis Grundschule, e.V. in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben Frankfurt 1998, S. 294 – 318.

Bartnitzky, Horst: Blicke in die Schatzkammer. In: Balhorn, Heiko, Bartnitzky, Horst; Büchner, Inge; Speck-Hamdan, Angelika (Hrsg.): Sprachliches Handeln in der Grundschule, Schatzkiste Sprache 2, Arbeitskreis Grundschule, e.V. in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben Frankfurt 2002, S. 12 – 40.

Kretschmann, Rudolf: Störungen beim Schriftspracherwerb: Ursachen und Prävention aus systemischer und entwicklungsökologischer Sicht. In: Balhorn, Heiko, Bartnitzky, Horst; Büchner, Inge; Speck-Hamdan, Angelika (Hrsg.): Sprachliches Handeln in der Grundschule, Schatzkiste Sprache 2, Arbeitskreis Grundschule, e.V. in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben Frankfurt 2002, S. 54 – 94.

Naegele, M. Ingrid; Valtin, Renate (Hrsg.): LRS – Legasthenie in den Klassen 1-10, Handbuch der Lese- Rechtschreib-Schwierigkeiten, Bd. 2: Schulische Förderung und außerschulische Therapien, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2001².

Valtin, Renate: Von der klassischen Legasthenie zu LRS – notwendige Klarstellungen. In: Naegele, M. Ingrid; Valtin, Renate (Hrsg.): LRS – Legasthenie in den Klassen 1-10, Handbuch der Lese- Rechtschreib-Schwierigkeiten, Bd. 2: Schulische Förderung und außerschulische Therapien, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2001², S. 16 – 35.

Naegele, M. Ingrid; Valtin, Renate: Wie LRS vermeiden und beheben? In: Naegele, M. Ingrid; Valtin, Renate (Hrsg.): LRS – Legasthenie in den Klassen 1-10, Handbuch der Lese- Rechtschreib-Schwierigkeiten, Bd. 2: Schulische Förderung und außerschulische Therapien, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2001², S. 36 – 40.

Valtin, Renate: Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb, Hinweise und Hilfen für die Förderdiagnostik. In: Naegele, M. Ingrid; Valtin, Renate (Hrsg.): LRS – Legasthenie in den Klassen 1-10, Handbuch der Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten, Bd. 2: Schulische Förderung und außerschulische Therapien, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2001², S. 48 – 69.

Scheerer-Neumann, Gerheid: Zum Begriff der Lese- Rechtschreibschwäche: Rückblick, Stand – und Ausblick. In: Balhorn, Heiko, Bartnitzky, Horst; Büchner, Inge; Speck-Hamdan, Angelika (Hrsg.): Sprachliches Handeln in der Grundschule, Schatzkiste Sprache 2, Arbeitskreis Grundschule, e.V. in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben Frankfurt 2002, S. 41 - 53.

Anm.: Es gibt keine Schule Neuwald. Auch die Namen des Kollegiums sind frei erfunden. In der o.g. Ausschreibung sind allerdings Ergebnisse aus 5 verschiedenen Schulen zusammengefasst und durch Textpassagen aus der Sekundärliteratur ergänzt wurden. Auch die Beiträge dieser Broschüre können auf die jeweiligen Schwerpunkte des Programms bezogen werden.

Durch das Durchspielen dieses Beispiels wird allerdings nachvollziehbar, dass die Ausarbeitung und Umsetzung eines Leseförderkonzepts nicht nur in der Planungsphase sondern besonders in der Durchführungsphase zusätzliches Engagement erfordert.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob dies bei einer wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung von teilweise 30 Unterrichtsstunden jeweils durch eine Lehrkraft allein leistbar ist oder zu einer Überforderung führt.

Insofern sind Konzepte zur gezielten und arbeitsentlastenden Unterstützung der Lehrkräfte zu entwickeln, die über das hinausgehen, was bisher durch die so genannten Unterstützungssysteme geleistet wird.

In den Kollegien und den Schulverbänden stellt sich die Frage zur Arbeitsteilung.

Weilburg, Dezember 2005, gez. Werner Röhrig

Hinweise zu den folgenden Farbseiten:

Die **Bildseite 119** kann als Einstieg zu einem Vortrag (Farbfolie) genutzt werden, um die Bedeutung der Jahre der Kindheit vor dem Schulanfang bildlich darzustellen und ergänzend mündlich zu erläutern.

Die **Bildseite 120** kann als Einstieg für Elternabende in der Schule genutzt werden, um die verschiedenen Aktivitäten zum Schriftspracherwerb zu erläutern.

Die Bildkarten (Reimwörter und Oberbegriffe) bzw. **das Spiel** auf den beiden Umschlagseiten können kopiert und zur Übung bzw. Erläuterung bei Referaten eingesetzt werden.

Impressum

Schriftspracherwerb:

Alle Kinder lernen

Lesen und Schreiben

Protokoll einer Fortbildungsreihe

Hrsg.: Staatliches Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg Weilburg mit Unterstützung des Weilburger Forums, e.V.

Autorinnen und Autoren:

Hannelore Balmert, Heinz Boguth, Cornelia Mohr, Martin Daus, Sabine Hirler, Hermann Horn, Heinrich Langer, Werner Röhrig, Marlies Schweitzer, Thomas Steininger

Koordination, Moderation und Referate in der Fortbildungsreihe:

Maria Bopp, Elke Fries, Micaela Görlitz, Magdalena Georg, Merle Haasen, Kathrin Hoppmann, Heide Körbel, Dagmar Loos, Sandra Luxem, Mechthild Michel-Böckling, Cornelia Mohr, Sigrid Molkenhain, Alfred Reitz, Susan Rodenberger, Werner Röhrig, Karin Schrötter, Susanne Siegmund, Heidrun Valley, Manfred Winkel.

Organisation der Fortbildungsreihe:

Heinrich Langer, Magdalene Georg, Werner Röhrig, Thomas Weber

Redaktion:

Werner Röhrig (verantwortlich)

c/o Staatliches Schulamt

Frankfurterstr. 20-22

35781 Weilburg

E-mail: w.roehrig@wlb.ssa.hessen.de

Lay out:

Andreas Lang und Werner Röhrig

Schriftsatz: schuelerbuero-online

Titelbild:

Aufnahme der Schülerinnen und Schüler in der Spielmann-Schule in Weilburg, Klasse 1 von Ulrike Reucker (1987)

Bildnachweis: Archiv des Fachbereichs „Interkulturelle Erziehung“ am ehemaligen Hessischen Institut für Lehrerfortbildung

Reproaufnahmen: Foto Blum (Rennerod),

Druck: print-GmbH, Westerwaldstr. 12, 35671 Weilburg

Die Beiträge und Materialien dienen der Verbreitung der Referate, Diskussionen und Materialien und sollen Mut machen, in selbst organisierten Arbeitsgruppen Reformprozesse in den Schulen zu begleiten.